

## The Making and Unmaking of Yugoslavia

Jürgen Dinkel

**Abstract:**

Sabrina P. Ramet untersucht in ihrer umfangreichen Studie die Geschichte der "drei Jugoslawien". Gemeint sind damit das Königreich Jugoslawien (1918–1941), das sozialistische Jugoslawien (1945–1991) und die Bundesrepublik Jugoslawien, bestehend aus Serbien und Montenegro (1992–2003). Im Zentrum ihrer Analyse geht sie den Fragen nach, welche Integrationsmechanismen den Zusammenhalt einer multikulturellen und multinationalen Gesellschaft mit großem Wohlstands- und Bildungsgefälle gewährleisteten respektive welche Faktoren zur Desintegration der jugoslawischen Staaten führten. Den wichtigsten Aspekt in dieser Hinsicht stellt für sie die Legitimität eines politischen Systems dar. Diese könne, falls vorhanden, eine heterogene Gesellschaft trotz zentrifugaler Bestrebungen zusammenhalten. In allen drei Jugoslawien sei die politische Elite jedoch an der doppelten Herausforderung gescheitert, einen Staat aufzubauen und ihre Herrschaft demokratisch zu legitimieren, was zum Zerfall der drei Staaten geführt habe.

**How to cite:**

Dinkel, Jürgen: „The Making and Unmaking of Yugoslavia [Review on: Ramet, Sabrina P.: Die drei Jugoslawien. Eine Geschichte der Staatsbildungen und ihrer Probleme. Münster: Oldenbourg, 2012.]“. In: KULT\_online 35 (2013).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2013.772>

© beim Autor und bei KULT\_online

## The Making and Unmaking of Yugoslavia

Jürgen Dinkel

Sabrina P. Ramet: Die drei Jugoslawien. Eine Geschichte der Staatsbildungen und ihrer Probleme, München: Oldenbourg, 2011. 927 S., kartoniert, 94,80 Euro. ISBN: 3486583492

Die Geschichte Jugoslawiens ist faszinierend. An ihr lassen sich in komprimierter Weise sowohl Integrationsmechanismen studieren, die den Zusammenhalt einer multikulturellen und multinationalen Gesellschaft mit großem Wohlstands- und Bildungsgefälle gewährleisten, als auch Faktoren, die zur Desintegration einer solchen Gesellschaft und letztendlich zur Auflösung eines Staates beitragen können. Das Studium der drei jugoslawischen Staaten im 20. Jahrhundert verspricht daher nicht nur einen historischen Erkenntnisgewinn, es leistet auch einen Beitrag zum Verständnis von aktuellen gesellschaftlichen und staatlichen Integrations- und Desintegrationsprozessen. Gemeint sind mit den "drei Jugoslawien" das Königreich Jugoslawien (1918–1941), das sozialistische Jugoslawien (1945–1991) und die Bundesrepublik Jugoslawien, bestehend aus Serbien und Montenegro (1992–2003). Diesem Themenfeld nimmt sich Sabrina P. Ramet in ihrer nun auch in deutscher Sprache zur Verfügung stehenden Arbeit (das englische Original erschien im Jahr 2006) an und erweitert es um einen Blick auf die anderen Nachfolgestaaten Jugoslawiens.

Ausgangspunkt ihrer Untersuchung ist die Annahme, dass die Stabilität eines politischen Systems und der Zusammenhalt einer Gesellschaft von der politischen Legitimität des Systems und der Legitimität der gesellschaftlichen Ordnung abhängig sind. Legitimität wiederum erlangen politische Ordnungen Ramet zufolge dadurch, dass sie allen Mitgliedern gleiche demokratische Rechte und Partizipationschancen einräumen sowie stabile Institutionen schaffen, welche die Durchsetzung und Einhaltung von Rechten gewährleisten. Mit diesen normativen Vorannahmen ausgestattet 'durchpflügt' Ramet nun auf den folgenden 800 Textseiten die politische Geschichte der jugoslawischen Staaten. Sie befragt die Aussagen, Initiativen und Handlungen von Politikern und politischen Akteuren daraufhin, ob sie zur politischen Legitimität Jugoslawiens beitrugen oder eben nicht. Dabei kommt sie nach der Analyse des serbisch-monarchisch geprägten ersten Jugoslawiens (1918–1941), des sozialistischen zweiten Jugoslawiens (1943–1991) und des dritten "Jugoslawien" (Serbien und Montenegro; 1992–2003) zu dem Ergebnis, dass die politischen Akteure an der doppelten Herausforderung gescheitert seien, einen Staat aufzubauen und eine politisch legitime Ordnung zu etablieren. In allen drei Jugoslawien seien Mitgliedern der Gesellschaft Rechte und Partizipationsmöglichkeiten verweigert und ihre Integration in den jugoslawischen Staat verhindert worden. Diese sich benachteiligt fühlenden Bevölkerungsschichten konnten wiederum von Politikern gegen die bestehende Ordnung mobilisiert werden – ein Faktor der Desintegration Jugoslawiens.

Mit dieser Interpretation redet Ramet vor allem populärwissenschaftlichen Deutungen entgegen, die den Zerfall Jugoslawiens mit uralten ethnischen Feindschaften zwischen den jugoslawischen Bevölkerungsgruppen und einer besonders gewalttätigen Balkanmentalität zu erklären versuchen. Zugleich schränkt sie die Bedeutung von strukturellen Ungleichheiten vor allem im wirtschaftlichen Bereich ein, die mit zur Desintegration Jugoslawiens führten. Nicht ethnische, wirtschaftliche oder kulturelle Divergenzen hätten zur Auflösung der drei Jugoslawien geführt, sondern die bewusste Politisierung dieser Divergenzen durch politische Akteure. Dieser Punkt wird auch von Marie-Janine Calic in ihrer neuen Gesamtdarstellung der Geschichte Jugoslawiens betont (Calic 2010). Bei Ramet ist er jedoch mit einem emphatischen Bekenntnis zu einem Menschenbild verbunden, das jedem Einzelnen, jenseits jeglichen strukturellen Determinismus, Handlungsspielräume und Verantwortung für die getroffenen Entscheidungen zugesteht. Letztendlich, so Ramets These zugespitzt, ist das Scheitern der drei Jugoslawien und deren Folgen das Ergebnis menschlicher Entscheidungen und Handlungen. In allen drei Fällen hätten Politiker aufgrund eigener Überzeugungen und (Macht-)Interessen auf die Auflösung des jeweiligen jugoslawischen Staates hingearbeitet oder diese zumindest billigend in Kauf genommen.

Diese Interpretation des Scheiterns der drei Jugoslawien ist in weiten Teilen überzeugend. Bedauerlich ist lediglich, dass Ramet die Geschichte der jugoslawischen Staaten schwerpunktmäßig aus deren inneren Entwicklungen erklärt und sowohl die Außenpolitik Jugoslawiens als auch Veränderungen in der internationalen Politik in ihrer Analyse kaum berücksichtigt. So wird von ihr zwar angedeutet, dass die Politik der Bündnisfreiheit das zweite Jugoslawien stabilisierte und dass das Ende des Ost-West-Konfliktes den jugoslawischen Bürgerkrieg Anfang der 1990er Jahre mit begünstigte. Systematisch untersucht werden die Beziehungen zwischen staatlicher Legitimität und Außenpolitik von ihr aber nicht. Auch angesichts der Tatsache, dass das erste Jugoslawien sich nicht aufgrund mangelnder innenpolitischer Legitimität auflöste, sondern während des Zweiten Weltkriegs von außen durch Deutschland und Italien zerschlagen wurde, hätte der stärkere Einbezug der jugoslawischen Außenpolitik es Ramet erlaubt, ihren eigenen Ansatz weiter zu präzisieren.

Trotz dieser Anmerkung stellt Ramets kenntnisreiche Studie ohne Zweifel ein Standardwerk zur Geschichte Jugoslawiens dar. Sie leistet mit ihrer Interpretation nicht nur einen historischen Beitrag zur Geschichte der politischen Legitimität in Jugoslawien, sondern auch einen politischen Beitrag, zu der vor allem in den jugoslawischen Nachfolgestaaten intensiv geführten Debatte, wie die Geschichte Jugoslawiens zu schreiben sei.